

# Grand Island Anzeiger und Herald.

### Testamentsanfechtungen.

Erfolgreiche Testamentsanfechtungen sind etwas so häufiges, daß man bei der Abfassung seines letzten Willens nicht vorichtig genug zu Werke gehen kann; sind es doch nicht so sehr die Dispositionen eines Testaments als solche, welche von den Advokaten angegriffen werden, sondern die Testirfähigkeit des Verstorbenen, welche mit Vorliebe in Zweifel gezogen wird. Die Gründe, welche hierfür vorgebracht werden, sind allerdings manchmal an den Haaren herbeigezogen. So versuchte in Adolphi vor dem Obergericht in Mississippi das geistige Unvermögen seines Vaters dadurch zu beweisen, daß derselbe bei Lebzeiten nie eines seiner Kinder bevorzugt habe, in Folge dessen nicht bei gesundem Verstande gewesen sein könne, als er sein Eigentum ungleich vermachte. Obergericht Parson entgegnete hierauf, daß ihm dies gerade der beste Beweis dafür sei, daß der Vater wußte, was er that, denn ein Testament setzt in einem gewissen Grade Ungleichheit voraus. Ist kein Testament vorhanden, und wird die Hinterlassenschaft nach den in solchem Falle eintretenden gesetzlichen Bestimmungen verteilt, so erhalten die Erben gleiche Theile. Sicherlich mag durch Testamentsbestimmungen häufig ein Unrecht begangen werden, aber an und für sich kann aus der ungleichen Vertheilung keine Bevorzugung oder ungebührliche Beeinflussung herauskonstruiert werden. So mag ein Kind von zarterer Gesundheit sein als die übrigen, oder unfähig, sich in gleicher Weise vorwärts zu bringen, wie seine Brüder oder Schwestern. Es ist ganz natürlich, wenn für ein solches Kind besondere Bestimmungen im Testament getroffen werden. Auch mag es andere gute Gründe für die Handlungsweise eines Vaters geben, der seine Kinder alle wie sein Leben liebt. Ein Kind kann zum Beispiel üble Gewohnheiten haben, die man durch eine Testamentsbestimmung zu zügeln oder zu bessern versucht. Das ist offenbar kein Beweis geistigen Unvermögens des Testators.

Freilich entziehen sich die Gründe für derartige Testamentsverfügungen dem Unbestehlichen sehr leicht, und der registrierte Beamte, welcher bei Anfechtungen die Thatfachen in Erwägung zu ziehen hat, hat mitunter einen schweren Stand.

Andererseits kommen Fälle vor, in denen Testamente von den Gerichten für gültig erklärt werden, obgleich deren Form oder Bestimmung die Handhabe zu einem erfolgreichen Angriff zu bieten scheinen.

So wurde in Pittsburg ein von dem Kontraktor John Sullivan auf einem Notizbuchblatt mit Meißel geschriebenes Testament, welches lautete: „Will my property my wife, my death,“ als gültig zugelassen, obwohl der Testator, der bei einem Unglücksfall sein Leben verlor, in der Eile das Vorwort „at“ weggelassen hatte; denn ein Zweifel über den Sinn der Worte war nicht denkbar.

In einem anderen Fall wurde ein offener Brief als gültiges Testament angenommen. Eine gewisse Frau Harriet Slataper Knox hatte an ihre Mutter einen mit Meißel geschriebenen und leblich „Harriet“ unterzeichneten Brief gerichtet, den man nach dem Tode der Schreiberin in ihrem Schreibtisch fand. Sie machte darin Bestimmungen über ihre Viehlinge und über die Verwendung von etwa \$1000. Die Mutter sollte die Hunde übernehmen, und die betreffende Summe sollte in kleinen Theilen den Sonntagsschülerinnen der Erblässlerin zu Gute kommen. Das Testament wurde von dem Gatten der Verstorbenen angefochten und zwar darauf hin, daß nicht der volle Name unterzeichnet war. Der betreffende Countybeamte in Pittsburg, Register Conner, ließ jedoch, nach genauer Prüfung der Thatfachen, das Testament als gültig zu, und das Obergericht, bei welchem Berufung eingelegt wurde, bestätigte die Entscheidung. Dieser Fall wurde ein sehr wichtiger Präzedenzfall im Staate und wird sehr häufig von den Advokaten citirt, nicht wegen der Summe, um die es sich handelte, sondern wegen des aufgestellten Prinzips. In der That wird es wohl äußerst selten vorkommen, daß Kinder in Briefen an ihre Eltern ihren vollen Namen unterzeichnen, und nachdem einmal Handschrift und Unterschrift der Erblasserin als edt erkannt worden, war dies genügend.

Großes Interesse erweckte der Fall einer Frau Cassie Berg in Hulton, Pa. Als dieselbe starb, war kein Testament vorhanden, und der Gatte ließ sich in Folge dessen zum Verwalter der Hinterlassenschaft, die einen Werth von \$100,000 hatte, einsetzen. Ein Jahr später fand man bei einer gründlichen Säuerreinigung ein Notizbuch, in welchem von unbekannter Hand geschrieben, die Worte standen: „I give all my property to my husband and appoint him executor of this, my last will.“ Die Unterschrift war diejenige von Frau Cassie Berg. Dieses Testament wurde als vollkommen gültig erklärt. Es stellte sich nämlich heraus, daß Frau Berg vor einiger Zeit als Zeugin bei dem Testament einer Freundin fungirt und bei dieser Gelegenheit dem Attorney John Hunter gegenüber ihre Bewunderung geäußert hatte, wie kurz dieses Testament sei. Der Attorney erklärte ihr, man könne ein Testament noch kürzer abfassen, und schrieb ihr die obigen Worte mit Tinte in ihr Notizbuch. Später unterzeichnete sie dieselben, ohne Jemand davon Mittheilung zu machen.

hem, von unbekannter Hand geschrieben, die Worte standen: „I give all my property to my husband and appoint him executor of this, my last will.“ Die Unterschrift war diejenige von Frau Cassie Berg. Dieses Testament wurde als vollkommen gültig erklärt. Es stellte sich nämlich heraus, daß Frau Berg vor einiger Zeit als Zeugin bei dem Testament einer Freundin fungirt und bei dieser Gelegenheit dem Attorney John Hunter gegenüber ihre Bewunderung geäußert hatte, wie kurz dieses Testament sei. Der Attorney erklärte ihr, man könne ein Testament noch kürzer abfassen, und schrieb ihr die obigen Worte mit Tinte in ihr Notizbuch. Später unterzeichnete sie dieselben, ohne Jemand davon Mittheilung zu machen.

### Die Heilsarmee als Wohlthäterin.

Einer Schilderung des „Berliner Tageblattes“ über die Heilsarmee entnehmen wir das Folgende:

Was die Heilsarmee auch noch so vielen Anfeindungen—berechtigter oder unberechtigter, sei dahin gestellt—ausgesetzt sein, eines ist sicher: Für die Armen und Glenden hat sie schon unendlich viel Gutes gethan. Besonders segensreich wirkt sie in den Großstädten, wo Zimmer und Noth sich mehr zusammenhäufen, als auf dem Lande oder in kleineren Städten. In den Armenvierteln Londons zum Beispiel hat die Heilsarmee zahlreiche Herbergen (shelters) und Armenküchen errichtet, die den obdachlosen Armen Unterkunft bieten respektive den ärmsten Klassen der Londoner Bevölkerung fristige, schmackhafte Nahrung liefern. Gratis wird allerdings nichts verabreicht, dazu besigt die Heilsarmee nicht die Mittel, jedoch werden nur minimale Preise verlangt.

Die Herbergen werden je nach dem Eintrittspreis in verschiedene Klassen getheilt und bieten ihren Besuchern demgemäß mehr oder weniger Bequemlichkeiten. In einer Herberge mit 150 einfachen Holzpritschen kostet das Uebernachten 3 Pfenninge (1 Penny). Außerdem erhält jeder Besucher eine Portion trockenes Brod, sowie heißes und kaltes Wasser nebst Handtuch und Seife zur Reinigung. Just 11 Herbergen, die 3640 Personen aufnehmen können, verlangen 16 Pfenninge als Eintrittspreis. Hier erhält der Gast schon eine See-grasmatratze, Kissen und Decke. Eine andere Herberge enthält 120 Schlafplätze zu 24 Pfenninge. Hier erhält ein Jeder ein besonderes Zimmerchen zugewiesen. In 5 Shelters, die 740 Personen beherbergen können, kostet das Uebernachten 32 Pfenninge, wofür noch zum Abendbrod und Frühstück eine Kanne Kaffee, Thee oder Kakao nebst Brodchen geliefert wird. Vier Herbergen mit 590 Betten lassen sich 32 und 48 Pfenninge pro Nacht bezahlen, wofür sie besondere Bettstellen liefern und Rauch- und Lesezimmer sowie andere Bequemlichkeiten eingerichtet haben.

Bei kalter Witterung sind diese Shelters bis auf den letzten Nagel gefüllt. So beherbergten diese Schlafhäuser im Jahre 1895 pro Nacht mehr als 4000 Personen. Auch die Besucher dieser Herbergen lassen sich je nach Art der Herberge, welche sie frequentieren, in verschiedene Kategorien einteilen. Die Gäste der 1-Penny-Herbergen stehen natürlich auf der niedrigsten Stufe. Sie sind sämtlich gänzlich obdachlos, verkommen und oft dem Hungertode nahe. Die Kategorie, welche die 3 Pence (24 Pfenninge) Shelters aufsucht, bezahlt schon gern einen Entgegenkommen für gewisse Bequemlichkeiten, während die Besucher solcher Herbergen, in denen das Uebernachten 32 und 48 Pfenninge kostet, oft regelmäßige Beschäftigung haben und eine verhältnismäßig glücklichere Klasse der Londoner Armenbevölkerung bilden. Gegen 5 Uhr Nachmittags werden die Thore der Shelters geöffnet, und bis 8 Uhr Abends finden sich dann die Gäste allmählich ein. Warmes Wasser, Seife und Handtuch wird überall gratis geliefert, und wer es wünscht, kann in den besseren Herbergen für 8 Pfenninge ein warmes Bad mit Seife und einem besonderen Handtuch erhalten. Nachdem Abends Kaffee, Thee und so weiter und Brodchen verabreicht sind, werden die Leute angehalten, zu lesen und ihre Kleidungsstücke auszubessern. Um 8 Uhr wird eine Anzahl abgehalten, worauf Jeder geruchlos seine Schlafstätte aufzusuchen hat. Außer Matratze und Federbede gibt es kein weiteres Bettzeug, was, da die Temperatur in den Schlafräumen stets auf Plus 13 Grad Reaumur erhalten wird, auch nicht nötig ist. Außerdem ermöglicht diese einfache Einrichtung eine tägliche gründliche Reinigung. Die Bettdecken können, da sie aus

Seber sind, abgemaschen werden; die Matratzen sind frei von Ungeziefer und werden täglich, wie auch Tische, Bänke und so weiter, gründlich desinficirt. Diese letztere Klasse Herbergen werden jährlich von mehr als 1,500,000 Menschen aufgesucht.

In den 13 Volks- respektive Armenküchen, welche die Heilsarmee in der Themsestadt unterhält, wurden in 1895 3,396,078 Mahlzeiten verabfolgt. Das Gefaßte kann an Ort und Stelle verzehrt oder mit nach Hause genommen werden. Es kosten da zum Beispiel eine Schüssel Suppe mit Fleisch 4 Pfenninge, 6 Unzen Brod 4 Pfenninge, eine Schüssel Kartoffeln 4 Pfenninge, ein Napf weiße Bohnen 4 Pfenninge, eine Schüssel Fleischpudding mit Kartoffeln 24 Pfenninge, eine Portion gepökeltes Rindfleisch 16 Pfenninge, eine kleine Tasse Kaffee, Thee oder Kakao 4 Pfenninge, eine große 8 Pfenninge, 4 Unzen Brod mit Margarine, Obst oder Obstmus 4 Pfenninge und so weiter. In diesen Speiseanstalten verkauft die Heilsarmee allein jährlich 3,000,000 Mittagstrationen. Ihr Einkauf an Lebensmitteln ist demgemäß ein ganz enormer. Aber nicht nur auf die Errichtung von Herbergen und Volksküchen beschränkt sich die Thätigkeit der Heilsarmee, sondern sie hat unzählige andere Institutionen, wie Arbeitsnachwehbureaus, Industriewerkstätten für Männer und Frauen, Armenkolonien auf dem Lande, ja sogar überseeische Kolonien in 8 Leben gerufen, um die Entarteten, Geirrathen und Verkommenen wieder zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Neugierige Thiere.

Wer Thiere aufmerksam beobachtet, wird finden, daß dieselben fast ausnahmslos neugierig sind; er wird aber auch finden, daß sich darin einzelne Arten und Exemplare besonders auszeichnen. An der Spitze der neugierigen Thiere marschiren zweifellos die Affen, die jede Sache, jeder Vorgang interessiert, ja selbst Dinge, die ihnen gefährlich sind und von denen sie fürcht haben wie vor Schlangen, und doch öffnen sie, um ihre Neugier zu befriedigen, den Deckel einer Kiste, in die man vor ihnen Schlangen gebracht hatte, und stoben dann vor Entsetzen und mit Angstschrei nach allen Winden auseinander.

Nächst den Affen sind unter den bei uns lebenden Thieren die Hunde, Ziegen, Kühe und Pferde, auch Katzen und Gänse sehr neugierig. Beim Hund zeigt sich die Neugier oft in recht drohlicher Weise. Ein Beobachter erzählt, wie eine Seifenblase in seinem Zimmer langsam über den Teppich schwebte, die den anwesenden Hund alsbald lebhaft interessirte. Da er aber wahrscheinlich nicht darüber klar war, ob das Ding lebe oder nicht, getraute er sich nicht nahe herzu und erst auf Zureden seines Herrn näherte er sich dem schwebenden und schimmernden Ding und berührte es vorichtigter Weise nicht mit der Schnauze, sondern mit der Pfote. Die Seifenblase zerplatete natürlich sofort und der Hund sah sie nicht mehr; aber das Bild ausgeprägtester Ueberraschung, welches nun der Hund darbot, soll föhlich gewesen sein.

Die Neugier der Ziege ist den Viehhirten und Ziegenhirten wohlbekannt und sie gibt denselben oft Anlaß zu großer Heiterkeit. Wird die Ziege vom Stall und von der Kette frei, so fñhrt sie ihre Neugier überall hin, sie kommt in die Küche, in die Stube, steigt die Treppe hinauf in den obersten Stock und stellt sich überall mit den Vorderfüßen auf die Gegenstände, springt auch auf dieselben, um zu sehen, was sich dort befindet. Tschudi erzählt in seinem Werk: „Das Thierleben der Alpenwelt,“ daß den Gemsen ihre Neugier oft verhängnisvoll wird, denn die Jäger stellen zuweilen fremdartige Dinge im Gemsenreviere auf, welche die Neugier der Gemsen so reizt, daß sie über dem Anschauen derselben den heranschleichenden Jäger nicht bemerken. Derselbe Autor erzählt auch folgende komische Episode, welche ein Engländer an einer Ziege erlebte: „Ein Engländer hatte sich auf der Grimfel unweit des Wirthshauses auf einen Baumstamm niedergesetzt und war über seiner Lectüre eingenickt. Das bemerkt ein in der Nähe umherstreifender Ziegenbock, nähert sich neugierig, hält die nickende Kopfbedeckung des Schlafers für eine Herausforderung, stellt sich in Postur, mißt die Distanz und rennt mit gewaltigem Hohnerschrei den unglücklichen Sohn des freien Albions an, der sofort flüchtend am Boden liegt und die Füße in die Luft streckt. Der siegreiche Bock, fast erschrocken über die so geringe Widerstandskraft eines Viten-schädels, steigt mit dem einen Vorderfuß auf den Stamm und sieht neugierig nach seinem zappelnden und schreienden Opfer.“

2ste neugierig kam und 2teroe sind, davon wissen Maler, die ihre Kunst im Freien ausüben, zu erzählen. Hat ein solcher sich auf einer Wiefe niedergelassen, in der Nähe weibender Kühe oder Pferde, und liegt sein Sitzzenbuch vor ihm ausgebreitet, so erhält er bald Besuch, denn die Kühe oder Pferde kommen neugierig heran, stellen sich im Kreise um ihn herum, recken die Hälse und schauen auf das Papier hin.

Wie die Gemsen auf den Alpen, so wird auf Ceylon anderen wilden Thieren ihre Neugier oft zum Fallstrick. Dort besetzen die Jäger auf dem Rücken eines Büffels brennende Lichter, hängen ihm eine Schelle um und treiben ihn so ausgerüstet in der Nacht in's Freie. Es währt nicht lange und eine Menge wilder Thiere schleichen, von Neugier getrieben herbei, um die ungewöhnliche Erscheinung in der Nähe zu befehen, und werden dabei eine Beute der lauernden Jäger.

Unter den Vögeln sind es die Papageien, die Krähen, Raben, Elstern, Kanarienv, Meisen, selbst Raubvögel wie der Geier und unsere Gans, welche sich durch Neugierde bemerklich machen. Von der Neugier einer Gans erzählt 1866 „Der zoologische Garten“ folgende amüsante Geschichte. „Vor einer Reihe von Jahren erregte in einem badischen Landstädtchen eine Gans durch ihre besondere Viehhaberei die Aufmerksamkeit der Bewohner. So oft nämlich der Gemeindevorstand, wie es gebräuchlich, mit einer großen Schelle auf den Markt trat, um eine Verordnung oder Bekanntmachung auszurufen, trennte sich von der gemöhnlich am Bache versammelten Gansherde eine unregelmäßig schwarz und weiß gezeichnete Gans und watschelte eifrig in den Kreis der zuhörenden Bauern. Dort stand sie während des Vortrags unbeweglich mit emporgestrecktem Kopfe, wie wenn sie die Aufmerksamkeit des menschlichen Auditoriums parodiren wollte, bis sich am Schluß die Schelle wieder vernehmen ließ. In diesem Augenblicke setzte sie sich wieder in Bewegung, um dem Auerrufer zur nächsten Gasse zu folgen. Stand er wieder still und schellte, gleich stand ihm auch die Gans wieder in ihrer lauschenden Stellung gegenüber, und so folgte sie dem Worte unermüdet durch das ganze weitläufige Städtchen und suchte erst, wenn er seine Amtsrührung vollendet hatte, ihren Bach und ihre Gesellschaft wieder auf.“

Verstrafung der Falschmünzer in China.

Falschmünzerei wird in allen Staaten empfindlich geahndet. Am schwersten aber sind die Strafen für Herstellung falschen Geldes in China. Gestift dort zum Beispiel Jemand heimlich 10,000 Kupfer-Käsch (Werth etwa \$10), oder giebt er eine geringere Anzahl öfters als einmal, so steht darauf die Entbanrung. Diejenigen, welche ihm behilflich sind, indem sie die Münze ihm ablaufen und in Umlauf setzen, werden zu Sklaven gemacht und nach Ost-Turkestan verfrachtet. Der Eigentümer des Hauses, in dem der Falschmünzer sein Handwerk betreibt, der Polizeichef und die hauptsächlichsten Personen des Dorfes werden, falls ihnen die Falschmünzerei bekannt ist und sie dieselbe den Behörden nicht melden, auf drei Jahre in die Verbannung gefandt. Sollte die Falschung weniger als 10,000 Käsch betragen, so sñcht man den Hauptfalscher als Sklave in die Verbannung; seine Gehilfen werden ebenfalls auf zwei bis drei Jahre verbannt.

Das chinesische Gesetz ist in seinen Bestimmungen sehr umständlich. Macht man zum Beispiel Mei-Käsch, und veranlagt man dasselbe als Kupfer-Käsch, so ist dies ein geringeres Verbrechen, als das Stechen von Kupfer-Käsch, und die Strafe darauf lautet auf Tod durch Erdrosseln, anstatt durch Entbanrung; Personen, die behilflich sind, werden die Münze in Umlauf zu setzen, werden 1000 Meilen weit verbannt. Beläuft sich die Falschung auf weniger als 10,000 Mei-Käsch, so wird der Falschmünzer als Sklave nach Ost-Turkestan gefandt; Käufer dieses Käsch werden auf drei Jahre verbannt. Personen, die das Reichs-Käsch niederschmelzen, vernichten oder sonstwie verstümmeln, werden gefoltert, und solche, die ihnen dabei behilflich sind, erdrosselt. Der Hausbesitzer und die Nachbarn, welche von dem Verbrechen wußten und es den Behörden nicht anzeigten, sollen gleichfalls erdrosselt werden. Jemand, der Ortsmagistrat, dem es bekannt ist, daß in seinem Bezirke Falschmünzerei betrieben wird, der aber keine Schritte thut, um den Hauptschuldigen zu ergreifen, wird seines Amtes entsetzt, und man geht gegen ihn als eine Privatperson gefelgt vor. Sollte ein Magistrat nicht verhindern können, daß 10,000 Käsch zusammen geschmolzen werden, so wird er auf einen anderen

Doctor Boyden's

## Neue Apotheke

ist jetzt eröffnet und fertig für's Geschäft.

HERMAN A. BAUMANN, Geschäftsführer.

Posten verlegt und um eine Stufe degradir; sind es weniger als 10,000 Käsch, aber mehr als 1000 Käsch, so verbleibt er auf seinem Posten, wird aber um eine Stufe degradir; unter 1000 Käsch verliert er das Gehalt eines Jahres.

Die chinesischen Gesetze sind überhaupt so verwickelt, daß die Präfecten und Ortsmagistrate sie nicht buchstäblich befolgen können. Jedermann im chinesischen Civildienste kam, den Statuten gemäß, zahlloser Vergehen angeklagt werden. So ist der Stadt-magistrat jedesmal dafür verantwortlich, wenn Jemand geheimer Weise etwas von dem Käsch abschneidet und die Münze dann als eine gute in Umlauf setzt; seine Wachsamkeit sollte dies verhindern haben, und man kann ihn mit einer Geldbuße belegen, die seinem Jahresgehalt gleich ist. Das chinesische Gesetzbuch droht zu viel mit schweren Strafen, und dies hat zur Folge, daß im Auge des Gesetzes Unmögliches ist. Dieser Zug in den Verordnungen Chinas aber ist die fruchtbar Mutter einer enormen Menge von Korruption und Hintergehen. Der in Peking zur Ueberwachung des Magistrats ernannte Censor, oder irgend einer der fünf oder sechs Beamten, die in seiner Provinz über ihm stehen, findet sehr leicht etwas, was er an ihm rügen kann, und er flagt ihn deshalb an. Der Weg zur Befreiung aber sieht dann offen, und der höhere Beamte wird sehr bald reich.

— Alle deutschen Zeitschriften und Bücher erhalten Ihr bei J. B. Winkdolph, 305 West 2te Straße.

### Deutsche Baumschule.

Ich offerire auch für nächsten Frühling einen großen Vorrath von Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pfämen-, Pfirsich-, Aprikosen- und Nussbaumfrüchten; Zier- und Baumpflanzen, ferner große französische, weiße Artichoden, bestes und gelandenes Futter für Schweine, sowie auch Samen folgender Futterpflanzen: Raffinirt, Sorghum, Verulamforn, gelber Milo-Mais, Cow Peas und Baitplattieren.

Wir hatten letztes Jahr sehr günstiges Wetter und sind unsere Bäume und Pflanzen daher extra schön und gesund. Preislisten senden wir gerne frei per Post.—Man schreibe in Deutsch oder Englisch. Adressirt an:

CARL SONDEREGGER,  
Fairbury, Nebraska.

## CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Fac-simile der Unterschrift steht auf jedem Umschlag.

Dr. J. H. Plummer

Bäume und Pflanzen. Ein volles Assortiment von Obstbäumen der besten Sorten, zu Preisen den harten Zeiten entzprechend. Kleinobst in allen Quantitäten. Willkommen von Obst-pflanzen, sehr geschäftlich nach gubem Markt. Kauff das Beste in der Nähe und spart Kraft und Erpreß. Schickt für Preisliste an North Bend Nurseries, North Bend, Dodge Co., Neb. 21-28.

### Sind Sie taub?

Unter neu aufgefundenen Erfindungen stellt sich die Schwanen-Hör-Apparat als die beste an. Ungehörliche Patienten bereits geheilt. Senden Sie genaue Beschreibung Ihrer Krankheit, und wir werden Ihnen bald vollständig zufriedenstellende Antworten ertheilen, wie Sie Ihr Gehör in kurzer Zeit bei geringen Kosten wieder herstellen können.

Dr. Edwin Barrett,  
Chichesterville, 200 8te Str., New York.

Die

## Chicago Lumber Co.,

W. A. Guitou, Geschäftsführer,

hält stets auf Lager

alle Sorten

## Baumaterial u. Kohlen.

### Gute Waaren und Niedrigste Preise!

Beanut's (Erdfenße) bilden ein Hauptprodukt in Crowley County, Kan. Ein Acker Landes ergibt ungefähr 150 Bushels Erdfenße; jeder Bushel bringt 40 Cents. Die Produktionskosten betragen etwa 25 Prozent des Werthes des Erzeugnisses.

Parfümirte Wärmepfannen bilden die neueste Form britischer Gasfreuungsmaschine. Der freundliche Hauswirth sucht den Geschmack seiner lieben Gäste auszufundsthaften und plazirt dann, je nachdem, in die Wärmepfannen Rosen, Vliem, Heliotrop oder frisch gemahletes Heu.

Eine Henne ist gleich einem Acker Land. So kalkulirt ein Farmer in Central Branch, Kan. Ein Acker Land, so führt der Mann aus, ergibt jährlich 20 Bushels Weizenform im Werthe von \$2, eine Henne, deren Pflege weniger kostet, legt im Jahre zehn Duzend Eier zum Betrage von \$1.50.

Gegen Statuen fahhauptiger Dichter zieht zur Zeit der französische Senat zu Felde. In den Gärten des Luxemburg-Palais, in welchem der Senat seine Sitzungen abhält, befinden sich bereits die Statuen der glatzköpfigen Poeten Theodore de Banille, Henri Murger und Vecotte de Viole. Der Senat aber will bei dem jetzt vorgeschlagenen Dichter Paul Verlaine die Grenze ziehen, denn er ist der Ansicht, daß die Gärten mit solchen Statuen zur Genüge versorgt seien.

BUY THE NEW HOME SEWING MACHINE

Do not be deceived by alluring advertisements and think you can get the best made, finest finished and MOST POPULAR SEWING MACHINE for a mere song. Buy from reliable manufacturers that have gained a reputation by honest and square dealing. There is none in the world that can equal in mechanical construction, durability of working parts, fineness of finish, beauty in appearance, or that has so many improvements as the NEW HOME.

WRITE FOR CIRCULARS.

The New Home Sewing Machine Co.  
ORANGE, MASS., BOSTON, MASS., 25 UNION SQUARE, N.Y., CHICAGO, ILL., ST. LOUIS, MO., DALLAS, TEXAS, SAN FRANCISCO, CALIF., ATLANTA, GA.

FOR SALE BY  
P. J. BULLIS, Grand Island, Neb.